

19. November 2010

Grosse Sorge des Bischofs

Personaldecke wird immer dünner

Am vergangenen Samstag fand im Rathaus von Siders der diesjährige Kongress des Seelsorgerates Oberwallis statt (wir haben bereits darüber berichtet), zu dem Präsident des Kongresses, André Gsponer rund 80 Frauen und Männer aus dem ganzen Oberwallis begrüßen durfte. Schwerpunkt dieser Versammlung war ein Rückblick auf das vergangene Seelsorgejahr und ein Ausblick in die nahe Zukunft.

Wort des Bischofs

In seinem Rückblick berichtet Bischof Norbert Brunner, was im vergangenen Seelsorgejahr im Leben der Kirche des Bistums Sitten und der Schweiz wichtig war.

Als ersten Punkt und wohl auch als eine der grössten Sorgen nannte der Bischof den in den



kommenden Jahren noch zunehmenden Mangel an Priestern für die Seelsorge im Oberwallis. Im Rahmen der letzten Sitzung des Priesterrates im Oktober hat Bischof Brunner aufgezeigt, dass bei normaler Entwicklung (alle Priester bleiben bis zum 75. Lebensjahr im Amte) im Jahre 2025 noch 12 Priester (nicht mitgezählt die ausländischen) für die Pfarreiseelsorge zur Verfügung stehen. Diese Zahl wird nur dann höher sein, wenn zu den zwei Seminaristen in nächsten Jahren weitere hinzukommen. Grund genug, in unserem Gebet um geistliche Berufe nicht nachzulassen.

Bildlegende: Rund 80 Personen nahmen am Kongress des Seelsorgerates Oberwallis statt.

Personalplanung

Da die Personaldecke im Bistum immer dünner wird, ist eine Personalplanung immer schwieriger. Dies weckt in den Pfarreien oft Sorgen und Fragen, ob die Pfarrei denn noch einen eigenen Seelsorger bekomme. Offene Fragen sind im Moment die Neubesetzung verschiedener Pfarreien, deren Pfarrer demissioniert haben, dann aber auch die Spitalseelsorge und die Jugendseelsorge. Eines ist sicher: nicht nur, dass weitere Massnahmen in der Organisation der Pfarreiseelsorge notwendig werden; auch die Rolle und die Aufgaben der Priester werden sich ändern müssen. Dankbar ist der Bischof für die aktive Mitarbeit zahlreicher Laien im kirchlichen Dienst, sei es als Pastoralassistenten, Seelsorgehelferinnen, Katechetinnen oder ständige Diakone. Diese sind schon heute unverzichtbar und sie werden es in Zukunft noch mehr sein.

Kirche Schweiz

Als Präsident der Schweizer Bischofskonferenz war Bischof Norbert Brunner der richtige Mann, um die verschiedenen Infos weiterzugeben. Viel zu reden gab im vergangenen Jahr die Anti-Minarett-Initiative, die von der Schweizer Bevölkerung entgegen der Empfehlung der Bischöfe angenommen worden ist. Freude bereitete den Bischöfen die Ernennung des ehemaligen Bischofs von Basel, Kurt Koch, zum Präsidenten des Einheitsrates und zum

Kardinal. In den kommenden Wochen oder Monaten stehen die Ernennungen der neuen Bischöfe von Basel und Lausanne-Genf-Freiburg bevor. Mit Spannung erwartet, wird das nationale katholische Jugendtreffen, das vom 13. – 15. Mai 2011 in Brig stattfinden wird. Ein Anlass, zu dem zwischen 700 und 1000 Jugendliche aus der ganzen Schweiz erwartet werden.

Denken führt zu Gott

Der Kongress schloss am Nachmittag mit einer feierlichen Vesper in der Kirche Notre-Dame-des-Marais. In seiner kurzen Predigt erinnerte der Bischof daran, dass manche, vielleicht immer mehr Menschen und Christen der Versuchung der Resignation nachgeben. Weil sie nicht alles bis in das letzte Geheimnis erklären können, interessieren sie sich für nichts mehr. Ihre Beziehung zu Gott und zu Christus ist ihnen gleichgültig geworden. Andere Menschen gehen noch weiter: sie verdrängen Gott aus ihrem Leben, sie leugnen seine Existenz. Da der Mensch mit seinen menschlichen Fähigkeiten Gott nicht denken, sondern nur glauben kann, gehen sie davon aus, dass Gott eine Erfindung von Menschen ist. Und sie fordern uns auf, dass wir endlich anfangen zu denken. „Wir sollten diese Aufforderung tatsächlich annehmen, wie es Menschen vor uns während Jahrtausenden getan haben. Wenn wir diese Geschichte anschauen, erkennen wir, dass dieses Denken die Menschheit immer wieder zu einem Gott geführt hat, gerade weil der Mensch nicht die ganze Schöpfung mit seinem Denken erklären kann.“, so der Bischof.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Lektorat und Akolythat

Am vergangenen Mittwoch erhielt Robert Kummer von Brig in der Hauskapelle des bischöflichen Hauses die Beauftragung zum Lektor und zum Akolythen. Zeichen hierfür sind die Feierliche Überreichung des Lektionars, d.h. des Buches, in dem die Lesungen stehen, die bei den Gottesdiensten vorgetragen werden und die Überreichung der Hostienschale (Akolythat). Robert Kummer ist auf dem Weg zum ständigen Diakon. Seine Weihe wird ihm Bischof Norbert Brunner am 27. März 2011 in der Pfarrkirche von Brig spenden.

Christkönigssonntag

Jetzt, wo der europäische Hochadel durch die angekündigte Hochzeit von Prinz William wieder in aller Munde ist, feiert die Kirche am kommenden Sonntag das Hochfest Christkönig. Dieses will uns in Erinnerung rufen, dass es letztlich nur einen König gibt, nämlich Jesus Christus. Er ist als König jedoch auch der gute Hirte, der sich um jeden einzelnen Menschen seiner Herde kümmert. Ohne Glanz und Gloria dafür aber mit viel Herz.

Kardinal Kurt Koch

Morgen findet in Rom die Einsetzung der neuen Kardinäle statt, unter ihnen auch der ehemalige Bischof von Basel, Kurt Koch. Eine solche feierliche Einsetzung nennt man Konsistorium. Bei dieser Versammlung der alten und neuen Kardinäle wird der Papst den neu ernannten Kardinälen das Ernennungsdekret und das rote Kardinalsbirett überreichen. Wir gratulieren auch an dieser Stelle unserem neuen Schweizer Kardinal zu dieser Ehre und wünschen ihm auf seinem Posten als Präsident des „päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen“ viel Erfüllung und Gottes Segen.

Generalaudienz des Papstes

Bei der Generalaudienz am Mittwoch setzte der Papst seine Katechesen über weibliche Heilige des Mittelalters fort. Benedikt XVI. gedachte der Heiligen Mystikerin Juliana von Lüttich († 1258). Christus offenbarte ihr, dass der Kirche ein Fest zur Verehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes fehle. Bischof Robert von Lüttich machte sich unter Einfluss der Heiligen Juliana für das Anliegen stark. Im Jahr 1264 führte Papst Urban IV das Fest Fronleichnam für die ganze Kirche ein. Der Papst erwähnte auch, dass der Heilige Thomas von Aquin († 1274) auf Anregung der Heiligen Juliana mehrere Hymnen zu Ehren des Altarsakraments schrieb.

KID/pm